



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Zwanzigster Jahrgang. Mittwoch den 29. Juli.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Es sind gefunden worden:

- 1) am 2. d. M. ein Schlüssel, 2) am 5. huj. ein dergl. auf dem Kommunalplatze vor dem Sirtithore, 3) am 6. huj. ein kleiner Kinderschuh eben daselbst, 4) an demselben Tage ein seidner Damenhandschuh eben daselbst und 5) am 18. d. M. eine Brille mit Futteral auf dem Getreidemarkte. Ferner ist am Tage des Kinderfestes ein hölzerner Stuhl auf dem Platze stehen geblieben und an uns abgegeben worden.

Die sich legitimirenden Eigenthümer dieser Gegenstände können dieselben im Polizeibüreau in Empfang nehmen. Merseburg, den 25. Juli 1846.

Der Magistrat.

(720) Die Hälfte des der Johanne Dorothee Sübner in Großgörschen gehörigen, zu Tollwitz Nr. 90. gelegenen Hauses, abgeschätzt auf 50 Thlr., soll

den 1. September d. Js. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslocale im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Lützen, den 6. Mai 1846.

Königliche Gerichts-Commission.

(1027) **Öffentlicher Verkauf.**

Ein verdeckter, noch wenig gebrauchter, daher in einem guten Zustande sich befindender Wagensitz soll am 24. August d. J., Vormittags 11 Uhr, an Salzamtstelle an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Kauflustige wollen sich dazu einfinden, können auch den Wagensitz vorher in Augenschein nehmen und haben sich deshalb an den Kassendiener Rämpfe allhier zu wenden.

Dürrenberg, den 20. Juli 1846.

Königlich Preussisches Salz-Amt.

(1028) **Bekanntmachung.** Geschickte Kohlenstreicher finden lohnende Arbeit auf der zur Saline Dürrenberg gehörigen Kohlengrube bei Tollwitz und haben sich solche bei dem Obersteiger Kirchhoff zu Tollwitz zu melden.

Dürrenberg, den 22. Juli 1846.

Königlich Preussisches Salz-Amt.

(1022) **Haus-Verkauf.** Das in Porbitz Nr. 17. belegene Wohnhaus, bestehend aus zwei Wohnstuben nebst Küche und übrigen Zubehör ist sofort zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beim Tischlermeister Keller in Zöllschen.

(1052) **Auktion.** Auf gerichtliche Verfügung sollen den 5. August d. J., von 9 Uhr Vormittags an, auf dem Rathhause, abgepfändete Gegenstände, als: Möbeln, Hausrath, Kleidungsstücke, 2 Violinen, 1 stählernes Probenhrwerk und 1 zerbroch. goldner Ring, versteigert werden.

Merseburg, den 27. Juli 1846.

Nagel, Auct.

(1030) **Instrumente=Verkauf.** Ein Piano=Forté und ein Clavier vom Contraf bis = gestr. g stehen billig zu verkaufen Dom Nr. 5.

(1026) **Verkauf.** Roggen=Aleie, den Scheffel zu 17½ Sgr. oder nach Gewicht à Centner 1½ Thaler, ist zu verkaufen in der Königsmühle zu Merseburg.

(1035)

Feld-Verpachtung.

Ich bin gesonnen, meine in Meuschauer Flur liegenden Feldgrundstücke in einzelnen Stücken meistbietend zu verpachten, hierzu ist ein Termin

den 9. August 1846, Nachmittags 3 Uhr,

in der Gemeinde=Schenke zu Meuschau anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Schkopau, den 27. Juli 1846.

Heinrich Poble.

(1023) **Gras=Verpachtung.** Sonntags den 2. August er., des Nachmittags 3 Uhr, soll die am Fußstege von Pöffen nach Collenbei belegene 1¼ Acker 43 Ruthen haltende Wiese in Pöffener Flur, an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Pöffen, den 25. Juli 1846.

(1033) **Logis=Vermiethung.** Zwei freundliche Logis mit allem Zubehör sind von jetzt ab an stille Familien im Ganzen oder einzeln mit oder ohne Möbeln zu vermieten und sofort zu beziehen Oberaltenburg Nr. 830.

(1036) **Logis=Vermiethung.** Ein Logis ist zu vermieten in der Schmalegasse Nr. 527. bei dem Schlossermeister **Heyne.**

(1039) **Logis=Vermiethung.** Ein freundliches Logis nebst Zubehör für zwei Personen steht von Michaeli ab zu vermieten Preußergasse Nr. 55.

(1034) **Vermiethung.** Zu Michaelis oder Weihnachten d. J. ist in meinem Hause ein Logis, welches der Regierungs=Referendar Herr v. Krosigk bewohnt hat, bestehend in 5 heizbaren Stuben, 5 Kammern, 1 Bedientenstube, Küche, Keller, Holz= und Torfgelass, Stallung auf 5 Pferde, und Mitgebrauch des Waschhauses, zu vermieten.

Merseburg, den 18. Juli 1846.

J. G. Nonniger, Dom Nr. 274.

(1044) **Logis=Vermiethungen.** Mehrere größere und kleinere Familien=Logis, desgleichen eine sehr freundliche Stube nebst Kammer mit Meubles in der obern Altenburg und eine dergleichen mit dergl. in der Delgrube, letztere beide für ledige Herren, weist nach Merseburg, den 26. Juli 1846.

der Commissionair **Pietisch.**

(1041) **Logisveränderung.** Daß ich nicht mehr bei Herrn Heyne, sondern Dom Nr. 270. neben Herrn Thomas Weddy wohne, zeige ich mit der Bitte hierdurch ergebenst an, mich auch hier mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Franz Müller, Glasermeister.

(1045) **Handlungs=Anzeige.** Beste, neue engl. Matjes=Heringe empfehle ich in Schocken und einzeln zu den billigsten Preisen.

Merseburg, den 27. Juli 1846.

C. W. Klingebell.

Eine Parthie Weinfässer, in ganzen, halben und Viertel=Emern, so wie auch größere Fässer, verkaufe ich billig.

C. W. Klingebell.

(1051) **Empfehlung.** Beste saure Gurken das Schock 6 Sgr. bis 8 Sgr., fette neue Matjes-Heringe das Stück 1—1½ Sgr. empfiehlt **L. A. Webdy.**

(1038) **Handlungs-Anzeige.** Die zweite Sendung neuer Matjes-Heringe, etwas Ausgezeichnetes, erhielt **C. C. Müller.**

(1029) **Ergebenste Anzeige.**

 Während der jetzigen Bade-Saison in Lauchstädt halte ich ein assortirtes Waaren-Lager in den neuesten Mode-Artikeln, welches ich zur gütigen Beachtung empfehle.

M. Jonas aus Bernburg,
Bade-Allee in Lauchstädt.

(1046) **GRAISSED'OISEAU**

à Flacon $\frac{2}{3}$ Rthlr.

Dieses in neuerer Zeit in Frankreich entdeckte Mittel wirkt so ausserordentlich auf das Wachsthum der Haare, dass bei fortgesetztem Gebrauch sogar bei älteren Leuten ein kräftiger Haarwuchs wieder hervorgebracht wird.

Noch überraschender ist die Wirkung bei jüngern Personen; das jetzt so häufig vorkommende Ausfallen der Haare hört sofort auf, binnen Kurzem entsteht eine Fülle junger Haare, und nach Verlauf weniger Monate wird Jedermann, der dieses ganz reine, durchaus unschädliche Mittel gebraucht, sich des üppigsten Haarwuchses erfreuen.

In Merseburg alleinig zu haben bei

Louis Naumann.

(1047) **Vegetabilische Haar-Tinctur,**

ganz einfaches unschädliches Mittel, grauen Haaren in kürzester Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben. Die Flasche 1 Thlr. Zu haben bei **Louis Naumann.**

(1054) **Etablissemments-Anzeige.** Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Damenkleider-Verfertiger etablirt habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, durch moderne, gute Arbeit mich des Vertrauens würdig zu zeigen und ich bitte daher um geneigte Aufträge.

Merseburg, den 20. Juli 1846.

F. A. Wäber, wohnhaft am Entenplan Nr. 197.,
bei dem Kaufm. Hrn. Leop. Meißner.

(1000) **Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.**

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß gleichwie die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft für die von und zu der bevorstehenden Gewerbe-Ausstellung zu versendenden Gegenstände Transportkostenfreiheit bewilligt hat, auch die Magdeburg-Cöthener Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft in ähnlicher Art Frachtfreiheit gestattet, indem sie dieselbe für die Her- und Rücksendung der Ausstellungs-Gegenstände bis zum Gesamtgewichte von 600 Centnern gewährt.

Ingleichen hat das königliche General-Post-Amt in Berlin für die Correspondenz zwischen dem Ausstellungs-Comité und den Behörden und Gewerbetreibenden, so wie für die Beförderung der Ausstellungs-Gegenstände bis zum Gewichte von 40 Pfd., wenn die Sendung überhaupt nicht schwerer ist als 40 Pfd., Portofreiheit unter der Bedingung zu-

gestanden, daß die Adressen mit dem Vermerke: Angelegenheiten der Gewerbeausstellung der Provinz Sachsen und mit der eigenhändigen Namensunterschrift des Absenders versehen werden.

Wir ersuchen ergebenst von diesen Vergünstigungen nach Möglichkeit Gebrauch zu machen. Die Anmeldungen und Einsendungen, für welche die Frist mit dem 1. August d. J. abläuft, bitten wir möglichst zu beschleunigen, indem wir zugleich die Nachricht hinzufügen, daß unsere Ausstellungs-Angelegenheit den besten Fortgang gewinnt.

Magdeburg, den 16. Juli 1846.

Das Gewerbe-Ausstellungs-Comité.

(1050)

Neue Ansicht von Merseburg.

So eben wurde eine neue höchst sauber in Litho druck ausgeführte Ansicht von Merseburg fertig. Außer der Hauptansicht, mit der Eisenbahn im Vordergrunde, befinden sich folgende Randansichten auf dem Tableau:

das Schloß — das Schloß vom Hofe aus — der Domplatz — die Stadtkirche — die Neumarktkirche — die Altenburger Kirche — der Salon im Schloßgarten — das Casino — die Ressource — der Bürgergarten — die Bürgerschule — der Marktplatz — der Bahnhof — Scharre's Kaffeehaus. —

Bei der treuen Aufnahme und trefflichen Ausführung, unterstützt durch einen ungewöhnlich billigen Preis von 20 Sgr. wird dem Blatte eine ungetheilt freundliche Aufnahme nicht versagt werden.

Zu bekommen ist dasselbe in allen Buch- und Kunsthandlungen, namentlich aber auch in der Verlags-handlung von **Louis Garcke**.

(1043)

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Rechnungs-Abschluß für das Geschäftsjahr 1845 der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist erschienen und wird unentgeltlich von mir verabreicht.

Indem ich dies Institut mit seinen verschiedenen Geschäftsbranchen zur fernern regen Theilnahme empfehle, bin ich gern bereit, jede nähere Auskunft zu ertheilen, so wie Antrags-Formulare zu behändigen.

Merseburg, im Juli 1846.

Leopold Meißner.

(1024)

Tanzunterricht.

Zur gütigen Berücksichtigung die ergebene Anzeige, daß ich mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß den 24. August wieder einen Coursus gründlich bildenden Tanzunterricht, verbunden mit leichten zweckmäßigen Uebungen der Gymnastik eröffnen werde. Der Unterricht wird alles umfassen, was dem Körper Gewandtheit, Anstand und Grazie zu geben vermag, sowohl im gesellschaftlichen Umgange als beim Tanze. Herr Kaufmann Förster wird die Güte haben, die Anmeldungen anzunehmen, und bitte ich, die geehrten Eltern und Erzieher, so wie alle Tanzfreunde, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, ihre werthen Adressen bei Herrn Förster spätestens bis zum 19. August gefälligst niederzulegen.

Wilhelm John,

Lehrer der Tanzkunst an der Universität zu Leipzig.

(1040) **Gesucht** wird zu sofortigem Antritt ein ordentliches und arbeitsames Dienstmädchen vom Lande. Zu erfragen — bei Frau **Kühling** am Neumarktschore.

(1042) **Gesuch.** Zum sofortigen Antritt findet ein junger Mensch als Bediente ein gutes Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

(1048) **Lehrlings-Gesuch.** Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Büchsenmacherei zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten bei dem Büchsenmacher **Matthias**.
Merseburg, den 27. Juli 1846.

(1049) **300 Thaler** werden zu 4 pCt. zu leihen gesucht von erster Hand, schmale Gasse Nr. 529.

(1037) **Funkenburg vor Merseburg.**

Daß ich das am Gotthardtsteiche belegene Etablissement „zur Funkenburg“ übernommen und neu eingerichtet habe, zeige ich zur geneigten Berücksichtigung hierdurch ganz ergebenst an.

Merseburg, den 27. Juli 1846.

Erllhaase jun.

(1053) **Concert-Anzeige.**

Sonntag den 2. August wird im Rischgarten Concert stattfinden. Anfang 3½ Uhr Nachmittags.

J. F. Braun.

(1025) **Dank.** Durch Herrn Lehrer Tischmeyer aus Lützen habe ich 9 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. für die hiesige Seminar=Luther=Stiftung erhalten und sage allen Denen, welche dazu beigetragen haben, im Namen des Vorstandes den herzlichsten Dank.

Eisleben, den 16. Juli 1846.

Clingenstein, Seminardirector.

(1032) Für die Abgebrannten in Niederbeuna sind nachfolgende milde Gaben noch eingegangen.

Von der Gemeinde Spergau 6 B. Schffl. Roggen, 1 B. Schffl. Kartoffeln und 1 Schock 3 Mdl. 7 Bd. Stroh.

= = = Kunstädt 4 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

= dem Herrn P. Schumann in Schleithar 1 Thaler,

welches hierdurch, unter herzlichster Danksagung und den besten Segenswünschen, öffentlich bekannt machen

Niederbeuna, den 25. Juli 1846.

Gruner, Pfr. das. Hündorf, Richter.

(1031) **Dank.** Mitten in dem tiefen Schmerze, den unser Vater= und Mutterherz bei dem frühen Dahinscheiden unserer einzigen geliebten Tochter Auguste empfand, ward uns doch ein süßer Trost durch die unverkennbaren Beweise zarter Theilnahme und Liebe, mit welcher sich die edlen Töchter und Söhne unserer verehrten Mitbürger, und die aufrichtigen Freunde der Verstorbenen, um die theuren Ueberreste der für uns zu früh Dahingegangenen reichten und sie zu ihrer Schlummerstätte geleiteten. Nehmen Sie Alle dafür in kurzem Wort, aber aus tiefem Gefühl unsern herzlichsten Dank. So oft sich die Erinnerung an unsern Verlust in unsern Seelen erneuert, wird auch Ihre Liebe uns trösten und uns zu immerwährendem Danke auffordern.

Merseburg, den 26. Juli 1846.

Wilhelm Leibner. Johanne Leibner.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	26	3	bis	2	15	—	Gerste	1	7	6	bis	1	10	—
Roggen ...	1	27	6	bis	2	—	—	Hafer	—	28	9	bis	1	1	3

Ueber wuthfranke Hunde.

Das häufige Vorkommen der Hundswuth in diesem Sommer und die dadurch herbeigeführte Besprechung dieser für das Leben des Menschen so bedrohlichen Krankheit hat deutlich gezeigt, welche gefährlichen Irrthümer über die Kennzeichen dieser Krankheit im Publico noch bestehen.

Die hieraus entspringenden, höchst gefähr-

lichen Folgen veranlassen mich, diese irrigen Ansichten zu widerlegen. Die wichtigsten derselben sind:

1) daß der wuthfranke Hund Schaum und Geißer vor dem Maule haben müsse. Dies findet man jedoch nur als höchst seltene Ausnahme, in der Regel sind Nase und Maul der tollen Hunde mehr trocken als feucht.

2) Daß der wuthfranke Hund den

Schwanz hängen lassen müsse. Dies ist nicht der Fall, der wuthkranke Hund trägt, so lange derselbe noch kräftig ist und nicht verfolgt wird, seine Ruthe ganz so, wie er sie im gesunden Zustande trug, und wedelt oft beim Anblick bekannter Personen recht freundlich damit: erst dann, wenn er im späteren Zeitraume der Krankheit entkräftet ist, läßt er dieselbe schlaff herabhängen.

- 3) Tolle Hunde sind nicht wasserscheu, wie oft geglaubt und selbst behauptet wird, sie lecken und saufen Wasser und andere Flüssigkeiten, ohne dadurch aufgeregt zu werden, oder Widerwillen dagegen zu zeigen.
- 4) Ein Irrthum ist es zu glauben, daß tolle Hunde stets gradaus laufen. In der ersten Zeit der Krankheit laufen sie und namentlich bei Verfolgungen in den verschiedensten Richtungen, wobei sie ohne Verfolgung meist emsig mit der Nase auf dem Wege spüren; erst in der späteren Zeit der Krankheit, wenn ein betäubungsähnlicher Zustand sich eingestellt hat, laufen sie mehr gradaus.
- 5) Es ist ferner unwahr, daß ein toller Hund Menschen und Thiere nur dann beiße, wenn ihm dieselben bei seinem Gradauslaufen in den Weg kommen; bei dem Reiß-Paroxismus springt oder schleicht derselbe vielmehr nach allen Richtungen, um den Biß anzubringen.
- 6) Eben so ist die Behauptung, daß das Einfangen toller Hunde stets leicht und gefahrlos sei, ein großer und gefährlicher Irrthum. Ein solches Einfangen, wenn es unternommen werden soll*), muß stets mit der größtmöglichen Umsicht und Vorsicht geschehen.
- 7) Es widerspricht endlich der Erfahrung, daß gesunde Hunde die wuthkranken Hunde erkennen und denselben ausweichen.

*) Das Einfangen wuthverdächtiger Hunde und die dadurch mögliche sichere Entscheidung über deren Gesundheitszustand ist dann sehr wünschenswerth, wenn von denselben ein Mensch gebissen worden ist, um dadurch zu bestimmen, ob der gebissene Mensch einer langen und schmerzhaften Kur zu unterwerfen, oder diese Kur nicht nothwendig ist.

Es stellt sich ferner immer mehr und mehr heraus, daß die Belehrung des Publikums über die Hundswuth durch Aufzählung sämtlicher Kennzeichen der Krankheit den gewünschten Erfolg nicht herbeigeführt; die zu große Menge dieser Kennzeichen scheint davon der Grund zu seyn. Ich erlaube mir daher, dem Publico nachstehend einige wenige, leicht aufzufassende Merkmale dieser Krankheit, welche zwar zur sicheren Bestimmung derselben nicht ausreichen, aber hinreichend sind, den begründeten Verdacht auf Wuth bei einem Hunde hervorzurufen, zur Beachtung mitzutheilen. Bei der großen Gefahr der Hundswuth für den Menschen und für Thiere muß dann ein solcher Verdacht genügen, den betreffenden Hund sofort zu tödten, oder doch an einen sichern Ort einzusperrern, um ihn unschädlich zu machen und einer sachkundigen Untersuchung zu unterwerfen. Diese Merkmale, welche sämtlich der ersten Periode der Krankheit, in welcher die Krankheit am leichtesten übersehen oder verkannt wird, angehören, sind folgende:

- 1) Bei herrenlosen Hunden. Stellt sich an einem Orte ein fremder, herrenloser Hund ein, so lastet auf solchen immer ein geringer Grad des Verdachtes, daß er an Wuth leiden könne. Stellt sich ferner heraus, daß ein solcher Hund ohne gejagt oder geheßt worden zu seyn, andere Hunde, oder Thiere überhaupt, oder selbst Menschen angefallen und gebissen hat, so ist mit der größten Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß dieser Hund an Wuth leidet und ist derselbe daher, wenn es ohne Gefahr geschehen kann, an einem sichern Orte zur sachkundigen Untersuchung einzusperrern, oder sofort zu tödten.
- 2) Bei eigenen Hunden. Findet der Besitzer, daß sein Hund bei anscheinender Gesundheit und zu einer Zeit und unter Umständen, wo bei ihm ein reger Appetit vorauszusetzen ist, sein Futter verschmäht, oder doch die festen Nahrungsmittel unberührt läßt, und nur etwas flüssige Nahrungsmittel zu sich nimmt, so verdient dies seine volle Aufmerksamkeit. Dieselbe Aufmerksamkeit hat er dann auf seinen Hund zu verwenden, wenn er findet, daß derselbe bei dem Anschein von Gesundheit und ohne äußere, bekannte Veranlassung sein Be-

nehmen auf irgend eine Art auffallend abändert. Dasselbe gilt dann, wenn der Hund auf ungewohnte Art und Weise Menschen oder Thiere beißt. In diesen Fällen veranlasse der Besitzer auf eine schonende Weise den Hund zum Bellen. Findet er dann, daß der Hund mit gewöhnlicher Stimme und nach gewohnter Art frei und unbehindert bellt, so ist in der Regel vorläufig nichts zu befürchten. Ergibt es sich aber, daß der Hund nicht frei bellen kann, sondern die Stimme dabei nach dem ersten Laut in ein Mittel Ding zwischen Bellen und Heulen ausartet, so ist die größte Wahrscheinlichkeit gegeben, daß der Hund an Wuth leidet und säume man nun keinen Augenblick, den Hund sicher einzusperrern und ein sachkundiges Urtheil einzuholen, oder ihn sofort zu tödten. Diese Abänderung der Stimme ist das wichtigste Zeichen der Wuth und fordert daher stets zur Unschädlichmachung der damit behafteten Hunde auch ohne alle anderen Kennzeichen der Wuth auf. — Findet man anderseits, daß bei einem Hunde ohne vorangegangene, gewaltsame Einwirkung der Unterkiefer gelähmt ist, so erregt dies den größten Verdacht, daß der Hund an stiller Wuth leidet und ist derselbe dann sofort an einem sicheren Orte einzusperrern oder zu tödten.

Es versteht sich von selbst, daß außerdem die gesetzlichen, polizeilichen Verordnungen gegen Wuthkrankheit zu beachten sind.

Merseburg, den 23. Juli 1846.

Körber.

Characterzug aus dem Leben Friedrich Wilhelm III.

Zu einem Hoffeste zu Berlin waren auch mehrere Geistliche eingeladen. Sie saßen zusammen und bei Tische wurde ein praktischer Commentar gehalten über die Stelle: „Der Mensch lebt nicht allein vom Brode.“ Nach der Tafel tranken sie Kaffee. Um das Halten der Tasse sich bequemer zu machen, hatte Einer von ihnen sein Baret auf ein in dunkler Ecke stehendes Consöhlchen gelegt. Ein Saquai, der für sich eine Menge übrig gebliebener Kuchen genommen, warf denselben, da er den König sich entgegenkommen sah, in der Angst seines Herzens in das ihm zur Hand liegende Baret,

denn so freigebig und voll der königliche Haushalt war, so konnte Friedrich Wilhelm III. doch das Naschen und heimliche Wegbringen der Diener nicht leiden. Das Baret des geistlichen Herrn war also über und über angefüllt mit Kuchenresten aller Art. Er ergriff es in demselben Augenblick, als der König bereits da war und vor ihm stand. Dasselbe mit seinem strotzenden Inhalte in der vorgehaltenen Hand habend, sagte der König zu ihm: „Haben wahrscheinlich zu Hause Kinder und Enkel. Essen gerne Kuchen. Sehe mit Vergnügen, haben an sie gedacht; mitbringen!“ Der Geistliche war aber ängstlich und verlegen und wollte sich mit den Worten entschuldigen: „Weiß in Wahrheit nicht, wie die Kuchen in mein Baret —“; der König aber, der Nichts vom Hergange wußte, erwiderte: „Ist gar nicht nöthig, daß sie sich erst entschuldigen; sehe so etwas gern, haben daran wohlgethan!“ — und redete dann von andern Dingen und ging weiter. Nachher erfuhr der König den wahren Zusammenhang und machte diesem Geistlichen für den unschuldig erlittenen Schabernack ein angenehmes Geschenk.

Strohthee.

In Rußland, erzählen die Grenzboten, hat ein Professor die Entdeckung gemacht, die echt russisch ist. Der gute Mann hat nämlich gefunden, daß man der jetzigen Noth leicht abhelfen könne, wenn man den armen Bauern Stroh zu essen gebe. Das ist keine Satyre, sondern völliger Ernst des Herrn Professors, der nachweist, daß Stroh „sehr viel Nahrungstoff“ enthalte und dieser nähre die „organische Lebenswärme“, wie man ja sehe, daß „die größten Ochsen“ bei diesem Futter erzogen würden. Da nun die russischen Bauern sich wenigstens durch die Beschaffenheit ihres Magens von den Ochsen unterscheiden, so brauchten sie die neu entdeckte Speise nicht in derselben Gestalt wie ihre gehörnten Brüder zu genießen: sondern sie könnten das Stroh klein hacken und von dem Häcksel ein Decoct machen. Das würde einen „zwar nicht wohlschmeckenden, aber für Bauern ganz gehörigen und nahrhaften Thee geben.“ Auch nicht übel! Man sieht daraus, welche Fortschritte die Wissenschaft in Rußland macht. Welche Revolution in der Staatsöconomie! Wie würde der russische Adel seinen Luxus im

Auslande und die russische Politik ihre Freigebigkeit im Auslande steigern, wie viel Seelen würde Rußland mehr kaufen können, wenn es den neuen Sparthee bei den Bauern und in der Armee einführt.

Es ist besser geworden.

Daß es auf unserer Erde durch das Streben nach Fortschritt besser geworden ist, darüber gibt die Geschichte den besten Beweis, daß unsere Zustände aber bei weitem noch nicht sind, was sie seyn sollten und daß wir mit beharrlicher Kraft vorwärts streben müssen, lehrt die Gegenwart. Zur Beruhigung für die Freunde des Fortschritts entlehnen wir Meyer's Unversum folgende Stelle: Noch sind's keine 1000 Jahre her, da thronten hundert und aber hundert Ritterburgen im schönen Deutschland. Hoch oben saß das adelige Schwertrecht, brandschatzend und mordend, plündernd und wegelagernd. Kein Gesetz lähmte dem adeligen Räuber den Arm, der sich ausstreckte nach fremdem Gut, alles Eigenthum war ihm preisgegeben, die Freiheit des Landmannes war ihm leibeigen, alles Recht der Unterdrückten ruhte in dem Rechte der Nothwehr; die Nation erduldet inmitten des Friedens die zehnfache Plage und Marter des Kriegs. Und mit den ritterlichen Raubgeschlechtern theilte die Kaste der Priester die Bente; diese stahl dem bösen Gewissen wieder, was die Berruchtheit Jener sich widerrechtlich angeeignet hatte. Es ist also besser geworden; darnum soll Niemand zagen. Der Zweifler an der Fortentwicklung der menschlichen Glückseligkeit hat nirgends Grund für seinen Unglauben, als in seinem gebrochenen Herzen. Wer aber Vertrauen hegt, sänke er auch selbst zusammen unter den Schlägen des Mißgeschicks, der findet in der Geschichte und in jedem Stern am Himmel eine Urkunde seines Glaubens.

Grad und offen.

Grad und offen sei der Deutsche,
Hasse knecht'sche Kriecherei,
Sclaven zittern vor der Peitsche,
Doch der deutsche Mann ist frei.

Grad und offen in der Hütte,
Grad und offen im Palast
Sei des Deutschen Wort und Sitte,
Ob nun Signer oder Gast.

Grad und offen war der Väter
Immer gleiches Lösungswort,
Ob sie Vaterlandsvertreter
Nun mit Waffen oder Wort.

Grad und offen ist ja eben
Unser Vorzug noch allein,
Grad und offen soll im Leben
Stets auch unser Wahlspruch seyn.

Charade.

Der müde Greis, wenn seine Schritte wanken,
Mit Sehnsucht nach der ersten Sylbe blickt,
Um die so gern sich zarte Zweige ranken,
Daß sie der Nordwind nicht zu Boden drückt.
Die Zweite spielt im schönsten klaren Spiegel,
Um den Vergißmeinnicht und Weiden steh'n.
Das Ganze wird genießbar nur durch Prügel,
Und läßt sich hier als Mumie nur seh'n.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels im vorigen Stück:
Kreta. Kater. Karte.

Am 8. Sonntag n. Trinitatis predigen in der
Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath
Frobenius; Nachm. Herr Cand. Sande.
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Diac. Schellbach.
Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenberg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Reg. Canzellist Haselich eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Bürger und Kupferschmiedemeister Wiegand ein Sohn; dem Kofferträger Sonnabend eine Tochter; dem Handarbeiter Schmidt ein Sohn; dem Handarbeiter Daniel Schmidt eine Tochter. — **Getrauet:** der Schuhmacher Fr. A. Martinsohn mit Jgfr. J. Chr. Fr. Genthe; der Schuhmacher R. Fr. A. Golde mit Jgfr. M. R. Hoffmann. — **Gestorben:** die jüngste Tochter des Bürgers und Zimmermanns Kopps, 7 Tage alt, am Kimmladenkrampf; Jgfr. Marie Aug. Volz, hinterlassene 2. Tochter 2. Ehe des Bürgers und Kürschnermeisters Volz zu Lützen, Pflaigetochter des Bürgers und Schuhmachermeisters Leibner, im 21. Jahre, an Brustkrankheit; die hinterl. Wittve des Gutsbesizers Apel zu Koberisdorf bei Görlitz, im 71. Jahre, an Leberverhärtung.

Neumarkt. Geboren: dem Tischlermstr. Duiffing eine Tochter; dem Thierarzt Müller ein Sohn; dem Hausbesitzer Göge in den Amtshäusern eine Tochter; dem Handarbeiter Weise im hiesigen Hospital ein Sohn; einer lebigen Person eine Tochter. — **Gestorben:** der Handarbeiter Rant, 57 Jahr alt, an einem gastrisch nervösen Fieber.

Altenburg. Geboren: dem Bürger, Schiefer- und Ziegeldeckermeister Müller ein Sohn; dem Bürger und Kunstgärtner F. Ch. A. Bauer eine Tochter; dem Maurer Fröbus eine Tochter. — **Gestorben:** die einzige Tochter des Zimmermannes Boeke, 10 M. alt, an Krämpfen.